

*Ich glaube, es ist nötig, die Angst der anderen zu teilen,  
selbst wenn man keine Angst hätte, die Angst der Kranken  
in den Nervenheilstätten, in den Krankenhäusern, die  
Angst der Gefangenen in den vielen Gefängnissen, auch die  
der schuldigen Gefangenen, jede Angst.  
Und ich habe die Hoffnung, dass, wenn man einen Teil der  
Angst auf sich nimmt, die Angst der anderen zurückweicht  
und sie Hoffnung bekommen können.  
Sodass aus Angst Hoffnung entstehen kann.*

Ilse Aichinger



## KURZ VOR DEM AUFWACHEN EIN TRAUM

Wesentliches geht an mir vorbei, schaut mich nicht an; es sieht aus wie ein Irish Setter, goldbraun, die Rippen zeichnen sich ab, der Kopf hängt, der Schwanz hängt, das Fell des Setters ist stumpf.

Ich habe vergessen, ihn zu füttern, tagelang spreche ich nur von mir.

Ich strecke die Hand aus, um ihn zu streicheln; meine Hand schillert, mein Arm schillert, ich seh durch mich hindurch.

Wesentliches geht, eine riesige Seifenblase hängt im Raum; es will nicht bei mir bleiben, nur weil etwas bleiben soll.

Wir haben schon auf dich gewartet, sagt Irina, und ich ziehe meine Schuhe aus und stelle sie neben Irinas Schuhe, immer noch Winter, sage ich; meine Mütze fällt auf den Boden, ich hebe meine Mütze auf, kalte Hände;

Irina öffnet die Schlafzimmertür, und meine Augen saugen den Boden, saugen das abgenutzte Parkett, den Einbauschränk, zwei, vier, sechs Schranktüren, zurück zum Perserteppich-Fake, ein Holzstuhl steht am Bettende, Kiefernholz, geflochtene Lehne, geflochtener Sitz, vorbereitet für jemanden, der es gewohnt ist, Halme zu

bündeln und Halmbündel mit Bast zu umwickeln  
und Bastwürste zu Tellerschnecken zu drehen,  
konzentriert, absichtslos, ambitionslos, Tun um  
des Tuns willen;

wir haben schon auf dich gewartet, ein Glas  
Wasser steht auf dem Regal, wenn du noch etwas  
brauchst, sagt Irina und geht, und ich bin allein.

Instinktiv: Lauter leere Bänke in der Kirche, und  
auf einer Bank sitzt du, und noch jemand ist in  
der Kirche (auf einer der hinteren Bänke?), ein  
Schatten irgendwo (hinter einer Säule?), du und  
eines andern Schatten.

Steh doch nicht gleich auf deshalb! Zücke Heft  
und Stift! Werkzeug, nein, sag, Rüstzeug, Rüstzeug  
einer Schattenfängerin.

Nur für den Fall, dass sich etwas Wichtiges  
ereignen sollte oder etwas Unvorhersehbares, falls  
der Mensch, der hier liegt, plötzlich die Augen  
aufschlagen sollte beispielsweise oder sich abrupt  
aufsetzt und anfängt zu sprechen, als ob dies  
möglich wäre, und auch seine Stimme würde dann  
genauso klingen wie früher, natürlich, ganz so, als  
wäre nichts gewesen, und falls er etwas brauchen  
sollte, etwas verlangen von dir, es sei schließlich  
Essenszeit, durchaus, ein Stück Torte wäre schön,

Erdbeertorte, mit Grieß und mit Erdbeeren oben drauf und mit Gelee, und falls er gefüttert werden müsste, wie, wie eben jemand gefüttert werden muss, der es gewohnt ist, gefüttert zu werden, rundum versorgt seit je, so, jeden Bissen von der Gabel schnappend, als ob es der letzte Bissen wäre, die Augen weit auf, mmh, die Beeren, den Teig.

Aber was weiß man schon, wie jemand wirklich ist oder gewesen ist, und was sagen schon jemandes Vorlieben über den Menschen als solchen aus, seine Lieblingsfarbe, Lieblingsspeise, ich werde mich erkundigen müssen, es könnte ja sein, dass die Frau hier Erdbeeren gar nicht mochte oder Obst, und dass sie nur Saures mochte, insbesondere Gemüse, aber kein Fleisch, und dass sie Scharfes und auch Fisch nicht vertrug, möglicherweise aß sie sogar vegan. Mochte, vertrug, aß?

Bettwäsche mit zitronengelben Punkten, mit lila Punkten, hochgezogene Bettdecke, Arme dicht am Körper, Zahnstocherärmchen, Zahnstocherbeinchen, lungenfüßelnd, ein Körper, der nur aus Lunge besteht, die Nase bricht hervor, Augenlider knopfgroß, Wangenhöhlen, rötlich blond gefärbte Strähnen, breiter weißer Scheitel;

Eva, ich werde sie Eva nennen.

Sie habe auf mich gewartet; sie, dies bisschen Rest  
von einem Ich.

## WIR MÜSSEN GEDULD HABEN

sagt Irina, und ich ziehe meine Schuhe aus und stelle sie neben Irinas Schuhe; das Marshmallow, das ich einmal bekommen habe, war weiß und weich, sage ich, und ich war vier, und ich wusste, wenn ich es eine Weile nicht anrühre und auf die Tante warte, bekomme ich noch eines dazu, aber die Finger ins Weiche drücken und das Weiche an der Wange reiben, das durfte ich, und daran riechen auch, und manchmal eben.

Ich verstehe, sagt Irina, der Vanilleduft war schuld.

Der Kleiderschrank steht an seinem Platz, die Kommode aus Buchenholz steht an ihrem Platz, und eine Tischlampe mit schmutzigweißem Schirm und Porzellanfuß, Orange fließt ins Gelb fließt ins Rot, und eierschalenfarbene Vorhänge tragen hellrosa und weinrote Rosen, und ein mintgrüner Fauteuil neben der Tür hat dunkelblaue und weiße Tulpen, und die Frau liegt in ihrem Bett mit geschlossenen Augen und wächserner Haut, und über ihrem Kopf hängt ein Triangelgriff, wie zum Hohn.

Ich setze mich auf den Stuhl am Bettende.

Die Bettdecke ist hochgezogen, das Gesicht der Liegenden kaum zu erkennen, ihre Wangenknochen zeichnen sich ab, ihre Nase zeichnet sich ab, Nasenlöcher, fingernagelgroße schwarze Flecken im Wachs. Ich ziehe Heft und Bleistift aus der Tasche.

Ich kann die Zeiger der Uhr nicht bewegen, ich kann die Zeit nicht weiterdrehen, heute in einem Jahr wird heute in einem Jahr sein, morgen in fünf Jahren wird morgen in fünf Jahren sein, und die Frau wird hier in diesem Bett liegen, wie sie auch jetzt in diesem ihrem Bett liegt, auf Grund der Diagnose, und sie wird warten, wie sie auch die letzten Monate gewartet hat, bilderlos, sprachlos, so scheint es, ohne jede Ausdrucksmöglichkeit; nur wird sie nicht mehr dieselbe sein, nur werde ich nicht mehr dieselbe sein (nicht mehr ich selbst?), nach all den Jahren des Dorthingehens; aber vielleicht werde ich dann Geschichtenerzählerin sein, nein, Lebensgeschichtenspenderin, ein Akt von Mensch zu Mensch, jedenfalls aber werde ich Malerin sein, eine Malerin mit Worten, und einer Frau Bilder gebracht haben, die keine Bilder mehr hat.



Ob ich mir damit nicht zu viel herausnehme,  
jemandes Lebensgeschichte aufzurollen oder  
fortzuspinnen, ja, was eigentlich?  
Wegen der Dunkelheit in ihrem Inneren und ihrer  
Angst, die Frau hat Angst, sage ich zu Simon.

Simon schweigt.

ICH BIN

auf einem gepflasterten Weg durch den Schlosspark  
gegangen, ich bin auf einer Teakholzbank gesessen,  
und ich bin durch den Schlosshof gegangen.

Und ich habe das Zimmer betreten.

Und wir sind groß, und sie ist klein (möchtest du  
lieber die Königin der Zwerge oder der Zwerg der  
Königin sein?).

Das Zimmer ist ein Zimmer in einem Schloss.

Dieses Zimmer ist das Zimmer einer  
Zwergenkönigin.

Ich sehe, was ich seh.

Nie wieder, nie, was für ein Wort.

## DU MACHST DIE AUGEN AUF

und siehst Schwarz, sage ich;  
stell dir vor, du machst die Augen auf und siehst  
unzählige gleißende Nadelspitzen, ein  
Nadelspitzenkissen aus Samt;  
und du denkst noch, das bleibt nicht so,  
dieses Nadelspitzenkissensehen, (Mund auf!)  
Nachttrinken, Nachtsandsamtsandtrinken (trink!),  
du ertrinkst im Samtsandmoor;  
und du denkst, du bist gar nicht wach,  
hast die Augen nicht auf, wahrscheinlich, nein,  
sicher, und du tastest nach deinen Augen,  
tastest nach deinen Lidern,  
greifst die Nase, denkst, ja, das ist meine Nase,  
das sind meine Augen, meine Augen sind,  
hast Samtsandkörner in der Nase,  
hast Samtsandkörner im Mund,  
du, die du bist, die du nur Mund, nur Nase bist,  
Samtsandscheidewand, gefütterte  
(liegst im Sarg?),

atmet flach, atmet innerlich.  
Das Leintuch, vom Speichel nass.

Was für eine Zumutung, sagt Simon, daliegen zu müssen und auf einen Menschen warten zu müssen, der einen begleitet im Tunnel, der einen durch den Tunnel führt.

Oder aus der Zelle, sage ich, du liegst dann nämlich in einer Zelle, bist Nase, bist Mund, und die Zelle hat keine Fenster, und die Zelle hat keine Tür, Mauern so dick wie in einem Kloster, wage nicht zu schreien, sonst, man hat dir das Licht abgedreht; es gibt keinen Tag, es gibt keine Nacht, aber du atmest, du hältst dich an deinem Atem an; und endlich dann eine Stimme, eines anderen Menschen Stimme.

Stopp die angerissene Seite, stopp, sagt Simon, mit der flachen Hand. Als wolle ich mich wappnen mit solchen Gedanken, als müsste ich mich wappnen, gegen das Leben. Absurd.

Der Organismus sei für Extremsituationen gerüstet, das menschliche Gehirn; er, Simon, vertraue darauf, dass es auch dann ein Zufriedenheitsgefühl erzeuge, wenn sein Körper nicht mehr fähig wäre, etwas zu tun oder zu schaffen, vorausgesetzt, es wäre ihm, Simon, zuvor gelungen, sich mit der Situation abzufinden, sie zu akzeptieren, sie anzunehmen, die Situation

und damit sich selbst, um auch von anderen so angenommen zu werden, wie er dann eben sei, bedingungslos; er sehe keine Notwendigkeit, als Hochbetagter noch hinter der Theke zu stehen und auszuschenken und.

Und nicht einmal Rad zu fahren? In einer Stadt auf Sardinien hingen sogar Plakate von Rad fahrenden Hundertjährigen an den Häuserwänden.

Durchaus, auch er kenne so einen Fall. Sagt er, ein anderer jetzt, Arzt oder Jurist, oder Rechtspfleger. Ich müsse dort nicht hingehen.

Dort? Also doch Gefängnis, sage ich, also doch nicht Daseinsform?

## ÜBERHAUPT SEI ALLES EINE FRAGE

des Müssens, des Atmenmüssens, des Verdauenmüssens. Immer, sagt er. Atmen und verdauen um jeden Preis.

Und ich sage, es geht ums Dasein, es geht um Existenz. Immer. Immer ist alles eine Frage des Da-sein-Wollens, des Existierenwollens; Existieren ist eine Möglichkeit. Ich zum Beispiel möchte existieren, ich möchte dagewesen sein, ich ...

(Süß!)

Kein Du tritt auf.  
Im Dunkeln tappen  
Kein Du.  
Wie lange noch?